

Wolfgang Both (*1950) war nach dem Studium der Informationstechnik an der Technischen Hochschule Ilmenau (Diplom 1973) und Assistenzzeit (Promotion Dr.-Ing. 1979) am Zentralinstitut für Optik und Spektroskopie in Berlin-Adlershof beschäftigt. Im Rahmen der Industrieforschung wurden optoelektronische Bauelemente entwickelt. 1991 wechselte er zum Projektträger für Informationstechnik des Bundesministeriums für Forschung und Technologie und 1994 in die Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft. In beiden Institutionen war er für Technologieförderprogramme in seinem Fachgebiet zuständig. Seit 2015 ist er im Ruhestand und widmet sich seinen Interessen Science fiction und Raumfahrtgeschichte. Er ist Autor mehrerer Bücher und Artikel zu diesen Themen. Im Jahr 2020 erschien das Standardwerk „Kulturaufgabe Weltraumschiff“ über die frühe Raketenentwicklung im Zeitraum 1923 – 1933.

Thomas Breit, geboren 1971, studierte nach Schulausbildung und Berufsausbildung als technischer Zeichner und einjährigem Wehrdienst bei der Bundeswehr von 1994 bis 1999 Luft- und Raumfahrttechnik an der Fachhochschule Aachen mit dem Schwerpunkt Triebwerksbau. Thema seiner Diplomarbeit war „Entwicklung und Konstruktion einer Wasserstoffbrennkammer zur Umrüstung eines Triebwerks von Kerosin auf Wasserstoffbetrieb“. Nach dem Studium beschäftigte er sich als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fachhochschule mit der Implementierung des umgerüsteten Triebwerks mit Wasserstoffbetrieb. Seit Januar 2000 ist er Mitarbeiter bei der Lufthansa Technik AERO Alzey, Triebwerksüberholung. Hier war er zunächst in der Kundenbetreuung, Performance-Analyse und danach in der Bauteilreparatur tätig, wozu die Einführung neuer Verfahren wie die Plasmabeschichtung gehörte als auch die Einführung neuer Motormuster, wie zuletzt den Geared Turbofan Motor PW1500 für den Airbus A220. Seit 2013 ist er Mitglied im Förderverein Museum Kummersdorf e.V., wo er die Raketenentwicklung an der Versuchsstelle West des deutschen Heereswaffenamtes in Kummersdorf erforscht.

Hanns-Christian Gunga, geboren 1954, ist Seniorprofessor an der Charité und leitete dort am Institut für Physiologie mehrere Jahrzehnte die Abteilung für Weltraummedizin und Extreme Umwelten. Er hat als Wissenschaftler zahlreiche Forschungsreisen nach Nord- und Südamerika, Asien, Afrika und in die Antarktis unternommen und verschiedene internationale Raumfahrtmissionen begleitet. Prof. Gunga veröffentlichte über 200 wissenschaftliche Publikationen, ist Speciality Chief Editor von FRONTIERS Environmental, Aviation and Space Physiology und seine Bücher zu diesem Themakreis haben mehrere internationale Preise erhalten. 2022 wurde ihm durch den Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Dieter Oertel, geboren 1943 in Crimmitschau/Sa., erwarb 1969 das Diplom in Hochfrequenztechnik am Leningrader Elektrotechnischen Institut (LETI) und begann seine wissenschaftliche Tätigkeit im am Zentralinstitut für Solar-Terrestrische Physik (ZISTP) der Akademie der Wissenschaften (AdW) in Berlin-Adlershof. Von 1973 bis 1977 war er Abteilungsleiter im Institut für Elektronik der AdW der DDR, wo er an mehreren instrumentellen Beiträgen der DDR zum „Interkosmos“- Programm beteiligt war. In drei Weltraummissionen auf sowjetischen Wettersatelliten vom Typ „Meteor“ mit Infrarot-Spektrometern-Interferometern, entwickelt an der AdW in Berlin Adlershof, war D. Oertel ab 1972 Systemingenieur und ab 1978 Projektleiter. 1976 promovierte er dort zum Dr. Ing. mit einer Arbeit zu „Elektronischen Systemen eines IR-Michelson Interferometers für den Satelliteneinsatz“. Von 1978 bis 1991 leitete er den Bereich Optoelektronische Systeme im Institut für Elektronik, 1981 in Institut für Kosmosforschung (IKF) umbenannt. Von 1978 bis 1984 war er wissenschaftlicher Leiter der ersten Tiefraummission der DDR mit zwei Infrarot-Fourier-Spektrometern an Bord der sowjetischen Sonden „Venera 15 & 16“. 1983 folgte die „Promotion-B“ (zum Dr. sc. techn.) mit einer Arbeit zum Thema „Infrarotfernerkundung von Erde und Planeten“, und 1984 wurde er zum Professor an der AdW ernannt.

Nach der Übernahme des IKF durch das Deutsche Zentrum für Luft und Raumfahrt (DLR) zum 1. 1. 1992 wurde D. Oertel an das DLR Institut für Optoelektronik in Oberpfaffenhofen versetzt. 1995 wurde ihm auf Vorschlag des Direktors dieses Institutes der Titel „Seniorwissenschaftler“ durch den Vorstand des DLR verliehen. 1998 wechselte er an das DLR Institut für Weltraumsensorik nach Berlin-Adlershof. Von 2000 bis 2005 war er dort u. a. Wissenschafts-Koordinator der ersten deutschen Infrarot-Kleinsatellitenmission zur „Bi-spektralen InfraRot Detektion (BIRD)“. Seit 2006 ist er fachlicher Berater der mittelständischen Fa. Astro- und Feinwerktechnik Adlershof GmbH.

Olaf Przybilski (*1960) studierte von 1981 bis 1986 in Dresden Maschinenbau an der Hochschule für Verkehrswesen „Friedrich List“ (HfV), wo er auch 1991 promovierte. Anschließend war er bis Februar 2016 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Luft- und Raumfahrtstechnik, Professur für Raumfahrtssysteme an der TU Dresden tätig mit einem breiten Fächerspektrum in der Lehre, mit selbstständiger Lehr- und Forschungstätigkeit und als Projektleiter. Seit dem Flug des Menschen zum Mond begann sein Interesse an der Raumfahrt. 1986 war er Gründungsmitglied des „Arbeitskreises Raumfahrt“ beim Kulturbund der DDR und darin Leiter der Arbeitsgruppe Dokumentation. Insgesamt erschienen von ihm zahlreiche Veröffentlichungen in den internen Mitteilungen, vorrangig über russische bemannte Raumfahrtmissionen und der deutschen Raketentechnik. Seine Forschungen zur Geschichte der Raketentechnik untersuchen die Raketen-Antriebstechnik des deutschen Heereswaffenamtes als technische Vorbilder für die Anwendung in der sowjet-russischen, französischen und amerikanischen Raketentechnik. Der erste Band über die „Raketentriebwerke aus dem deutschen Heereswaffenamt“ erschien 2014, aktualisiert August 2015 und Februar 2017. Auf seiner Website www.raketenspezialisten.de veröffentlicht er regelmäßig seine Forschungsergebnisse aus der Geschichte der Raketentechnik und Raumfahrt. Dr. Przybilski ist Vorsitzender des „Sächsischen Vereins für historisches Fluggerät e.V.“, Herausgeber der „Raketen*Post“, einem Infoblatt der „Raketenspezialisten in der Sowjetunion“ und ehemaliger, langjähriger Leiter der DGLR-Bezirksgruppe Dresden, ehemaliges Senatsmitglied und Leiter des DGLR Fachbereiches R3.3 „Geschichte der Raumfahrt“. Zuletzt wirkte er als Projektingenieur Raumfahrt in der „Air and Missile Defence Consulting GmbH“ bei München. Ab Mitte 2026 im Ruhestand.

Marcus Schladebach (*1972) studierte Rechtswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin, legte das erste juristische Staatsexamen 1997 ab und wurde dort 2000 zum Dr. iur. promoviert. Von 2005 - 2012 arbeitete er nebenberuflich als Lehrbeauftragter für Luft- und Weltraumrecht an der HU Berlin. Nach dem juristischen Referendariat mit dem zweiten juristischen Staatsexamen 2001 in Berlin absolvierte er ein Masterstudium zum Europarecht (LL.M.) in Brüssel und Dresden, das er 2002 abschloss. Ab 2002 arbeitete er hauptberuflich als Referent für Öffentliches Recht, Europarecht und Völkerrecht zunächst am Landesjustizministerium Brandenburg in Potsdam, von 2009 - 2012 dann am Bundesjustizministerium in Berlin. Parallel hierzu habilitierte er sich von 2008 - 2013 an der Universität Augsburg und wurde Privatdozent mit der universitären Lehrbefugnis für Öffentliches Recht, Europarecht, Völkerrecht und Luft- und Weltraumrecht. Nach Lehrstuhlvertretungen in Kiel, Göttingen, Düsseldorf, Hagen und Potsdam erhielt er 2017 eine Professur für Öffentliches Recht, Medienrecht, Luft- und Weltraumrecht an der Universität Potsdam. Zudem nahm er Gastprofessuren für Weltraumrecht an der TU Berlin und der Sigmund-Freud-Universität Wien wahr. Er ist Autor mehrerer Bücher zum Luftrecht und zum Weltraumrecht und trat als deutscher Delegierter im UN-Weltraumausschuss in Wien zu Rechtsfragen des Mondbergbaus auf.